

Polittalk

Wer in letzter Zeit in Wil oder St. Gallen unterwegs war, hat uns - Politiker aus verschiedenen Parteien - vielleicht auf der Strasse gesehen. Mit Unterschriftenbogen und Stiften ausgerüstet. Dass das Manchem im Einkaufsstress ungelegen kommt, kann ich verstehen. Es ist aber wichtig. Wir sammeln für das Referendum gegen das neue St. Galler Raumplanungsgesetz. Es ist ein Artikel, welcher uns stört. Das Kantonsparlament hat sich mit diesem einen Artikel die Hoheit über den kantonalen Richtplan unter den Nagel gerissen. Es entscheidet also nicht mehr die Regierung darüber, wo wie viel Land als Bauland geschaffen werden soll, sondern das Parlament. Das klingt irrelevant, ist es aber nicht. Die Baulobby ist im Parlament mit der rechten Mehrheit gut vertreten und bekommt darum durch diesen Artikel viel mehr Einfluss auf die kantonale Raumplanung. Es ist absehbar, dass dieser kleine Artikel dazu führt, dass wesentlich mehr Land eingezont und überbaut wird. Dies steht im Widerspruch zur deutlichen Annahme des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes durch die St. Galler Bevölkerung. Die Zielsetzung, schonend mit den Landreserven umzugehen, kann mit einem hohen Wachstumsszenario bei der kantonalen Umsetzung einfach ausgehebelt werden. Wenn viel Bauland verfügbar ist, besteht kein Anreiz dichter zu bauen und die Zersiedelung geht ungebremst weiter. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Boden, wenn er einmal verdichtet und zubetoniert ist, nicht wieder in fruchtbares Ackerland umfunktioniert werden kann. Es ist eine ökologische Einbahnstrasse, Umkehren unmöglich. Durch Wachstum in den Siedlungsflächen wächst die Distanz zu Naherholungsgebieten, was zu Mehrverkehr führt und sich negativ auf die Lebensqualität auswirkt. Weiter steigt der Druck auf den Lebensraum von seltenen Arten und Landwirtschaftsland verschwindet. Darum setze ich mich für das Referendum gegen das St. Galler Raumplanungsgesetz ein und hoffe auf Ihre Unterstützung zählen zu können. Halten Sie also kurz zum Unterschreiben bei uns an, denn die Einkaufsstrasse mit ihren Läden ist auch später noch da, die unverbaute Landschaft jedoch nicht.

Seraina Cappelli, Junge Grüne